



licherweise Überreste aus sehr frühen Zeiten dort finden könnten. — In der Nähe des Schwarzenhofes bei Steinfort, wo vor vierzig Jahren ein sehr reicher Gräberfund geschah, fand man zu derselben Zeit römische Mauerreste, grade an dem Orte, der noch heute *bei de Wichtelcher* genannt wird. — Zu Folkendingen hausten ebenfalls die Zwerge an jenen Orten, wo römisches Gemäuer fast noch zu Tage tritt, und dort wo bei Bus die Wichtelcher einst lebten, waren noch vor wenigen Jahrzehnten fast ganze Gemäuer und unterirdische Gänge aus römischem Mauerwerk vorhanden. Dasselbe trifft auch bei vielen anderen der von Herrn Gredt gesammelten Sagen zu. Woher es kommt, daß das Volk den Aufenthalt der Wichtelcher grade an jene Orte geknüpft hat, weiß ich nicht; Thatsache aber ist es, daß Wichtelsagen und römische Bauüberreste sich nicht selten decken; es möchte sich daher lohnen, an den betreffenden Stellen genauere Umfrage zu halten und sogar, wenn nötig, Nachgrabungen zu veranstalten; es können diese Sagen uns noch manche Bauwerke aus römischer Zeit kennen lernen, die der Pflug des Landmannes für immer vergraben zu haben schien.

Nicht minder werden zur Feststellung der in Römerzeit und vielleicht früher noch bestehenden Ortschaften und Gebäuden die Sagen von versunkenen und verschwundenen Schlössern und Städten nutzbar sein. Solche sind in der eben erwähnten Sammlung an die Moore von Oberkerschen, Leudelingen, Holzem, Dippach, Budersberg und Hellingen geknüpft; sicherlich sind aber noch weit mehrere im Volksmunde bekannt. An sie schließen sich diejenigen, in denen, wie ich oben von Bürmeringen und Trittling gesagt, das Volk sich erzählt, einst habe ihr Dorf nicht an dem jetzigen Orte gestanden, sondern mehr abseits, theils im Thale, theils mehr auf der Höhe. So geht die Sage zu Niederdonwen, das Dorf habe einst unten im Thale gestanden; dasselbe berichtet sie zu Greiweldingen; sie fügt in beiden Stellen die bekannte Zuthat hinzu, es sei dies nicht ein Dorf, sondern eine große Stadt gewesen. Die Sage behauptet auch hier ihr Recht; bei beiden Dörfern sind auf weite Entfernung hin die nicht zu verkennenden Spuren von römischen, weitläufigen Gebäuden aus Römerzeit zu erkennen. Ich kenne freilich kein Beispiel aus unserem Lande, daß die Beobachtung einer solchen Sage erst auf die Entdeckung von römischen oder anderen Gebäuden geführt habe; einige recht charakteristische Beispiele führt indessen Ohlenschlager (I. c. 13—14) an: „So war an dem Platz,“ sagt er, „wo man im Jahre 1840 auf den Hochgupf bei Schlägen die Grundmauern „des alten Joviacum aufgrub, seit undenklichen Zeiten die Sage geknüpft, daß dort eine „alte Stadt versunken sei, und Kreisrichter Conrady hat in Unterfranken die Erfahrung „gemacht, daß an all den Plätzen, wo römische Gebäudereste im Boden lagen, auch die „Sage sich fand, das Dorf sei ehemals eine Stadt gewesen, die sich nach einer bestimmten „Richtung hin ausgedehnt habe. Die Verfolgung und Benutzung dieser Sage führte „ihn zu Wörth, zu Trennsfurt und zu Niedernberg auf die früher völlig unbekanntes „Grundmauern der dortigen römischen Lager und Gebäude. — Gegenüber von Wilden- „wart, bei dem Weiler Bachendorf, liegt ein mäßiger Hügel, welcher von altersher den „Namen „am Schlüssel“ trägt und über welchen die Sage ging, daß hier „ein Schlüssel „versunken sei“, und daß man aus seiner Tiefe zuweilen ein Glöcklein habe klingen